

## Auszüge / Auswahl Pressespiegel BERLIN EAST SIDE GALLERY

Neben großen Berichten im Fernsehen ( ARD Nachtmagazin, RBB ZIBB und Abendschau, Kulturzeit 3Sat, Deutsche Welle, TV Berlin) und vielen Rundfunkbeiträgen (Deutschlandfunk, Deutschlandradio, WDR u.a.) hier einige Printmedien:

Programmkino, Dorothee Tackmann

Ein Vierteljahrhundert innerdeutscher Geschichte wird hier anregend diskutiert. Mit Dutzenden Stimmen und Perspektiven gewinnt die East Side Gallery eine neue Dimension. Einst Horrorkonstrukt, jetzt Kunstwerk symbolisiert sie die Stadt als Zankapfel und Touristenmagnet wie kaum ein anderes Objekt in der Berliner Planungswüste. In den stärksten Momenten der Dokumentation erklären die einzelnen Künstler während der Restaurierung ihrer eigenen Bilder ihren Bezug zur Mauer. Hier gewinnt der Film eine enorme Intensität, jeweils eingefasst von originellen Perspektiven und sorgsam ausgesuchter Musik.

Radio Eins, Knut Elstermann

Unbedingt hingehen. Ein toller, beeindruckender Film. Mehr als ein Stück Zeitgeschichte.

Tip Berlin, Lars Penning

An der Berliner East Side Gallery kulminieren überaus widersprüchliche Interessen. Es geht um ein für Investoren hochinteressantes Filetgrundstück direkt an der Spree. Die Filmemacher haben das Archivmaterial und ihre Beobachtungen der letzten fünf Jahre klug montiert. Manchmal bewegend, oft sehr klarsichtig erzählen die beteiligten internationalen Künstler von ihrer Motivation. Meist geht es um die Überwindung von Diktaturen, fast immer um die Freiheit.

Kino-Zeit, Joachim Kurz

Mit Berlin East Side Gallery haben die beiden Berliner Filmemacher Karin Kaper und Dirk Szuszi diesem gar nicht angestaubten Denkmal nun einen zweistündigen Dokumentarfilm gewidmet, der sich der bewegten Vergangenheit und der immer wieder schwierigen Gegenwart dieser einzigartigen Einrichtung widmet. Entstanden ist dabei ein Stück lebendige deutsche Geschichte im Zeichen der Wiedervereinigung und ein beeindruckendes Porträt der menschlichen Kreativität, die sich in Berlin bündelt.

Indiekino Magazin, Jens Mayer

Die persönlichen Rückblicke der Protagonisten veranschaulichen, wie sich das einstige Symbol der staatlichen Unterdrückung und Teilung in eines der Hoffnung, der Gemeinsamkeit und der Selbstbestimmung verwandelt hat und verdichten sich für die Zuschauer zu der Frage, in welcher Stadt, in welcher Umgebung, in welcher Gesellschaft wir eigentlich leben wollen. Damit ist Berlin East Side Gallery mehr als ein historisches Dokument, eine Künstlerdokumentation oder eine gesellschaftliche Bestandsaufnahme. Die Filmemacher lassen die Vielzahl von Stimmen und Meinungen bewußt umkommentiert und erschaffen gerade durch ihre Zurückhaltung einen Resonanzraum, der die Bedeutsamkeit von Freiräumen und Polyphonie vergegenwärtigt, die den auf Kontrolle und Vorhersehbarkeit ausgerichteten Systemen entgegensteht.

Artechock München, Dunja Bialas

Berlin East Side Gallery stimmt niemals sentimental, sondern konstatiert, hält fest, dokumentiert, das ist gar nicht so selbstverständlich, schon gar nicht bei einem so umkämpften Gegenstand. Das große Verdienst des Films ist, die latente Widersprüchlichkeit der »East Side Gallery«, Freiraum und zugleich Institution zu sein, aufzuzeigen. Subkutan wird deutlich, dass schon längst an einer neuen Mauer gebaut wird, die sich quer durch unsere Gesellschaft zieht und die nicht weniger sichtbar und unüberwindbar ist, als die Mauer von 1961: es ist die Mauer von Investition und dem Ausverkauf von Idealen, gegen deren Errichtung sich die Menschen heute intuitiv stellen.

Hamburger Morgenpost, Eckart Alberts

Anregende Doku über ein faszinierendes Kunstprojekt mit wertvollen Hintergrundinformationen. Kann es einen besseren Platz für Kunst im öffentlichen Raum geben als an einem so symbolträchtigen Ort wie der ehemaligen Berliner Mauer? Die Künstlerinitiative East Side Gallery gründete 1990 in Berlin-Friedrichshain die gleichnamige Open-Air-Galerie –die weltweit größte ihrer

Art. Doch nun ist das längste noch erhaltene Stück Berliner Mauer, das Besucher aus aller Welt anzieht und erst 2009 restauriert wurde, in Gefahr. Denn trotz eines Bürgerentscheids gegen die Bebauung des Spreeufers und des ehemaligen Todesstreifens entstehen dort monströse Hochbauten, für die bereits Mauersegmente entfernt wurden. Eine fragwürdige Stadtentwicklung, die viel Widerstand erzeugt.

Die Zeit, Lena Frommeyer

In Hamburg kennt man ihn, den Kampf von Initiativen gegen die Interessen mächtiger Investoren. Aber auch andernorts verteidigen Bürger und Vertreter der Subkultur ihre Nischen in boomenden Städten. Ein Beispiel ist die Berlin East Side Gallery, die seit einem Viertel Jahrhundert an der Spree existiert. Hier verläuft das längste noch erhaltene Stück Berliner Mauer und bildet eine riesige Open-Air-Galerie. Sie ist Besuchermagnet und Abbild der friedlichen Revolution gegen die Teilung Deutschlands. Initiativen kämpfen um den Erhalt und gegen die Bebauung des Spreeufers und des ehemaligen Todesstreifens an der East Side Gallery. Der Film leistet einen wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung und zeigt, wie lebendig Gedenkkultur sein kann.

Der Tagesspiegel, Gunda Bartels

Die Power-Mauer! Die Kreuzberger Filmemacher Karin Kaper und Dirk Szusziés haben seit der Sanierung 2009, die den Anstoß zum unabhängig produzierten und selbst finanzierten Kinofilm gab, sechs Jahre dem unablässigen Rauschen der Mühlenstraße und der touristischen Traubenbildung getrotzt. Die dafür notwendige Souveränität und Gelassenheit haben sie sich in je 15 erfolgreichen Jahren als Dokumentarfilmer und Theatermacher erworben. Im Film zeichnen sie keine Chronologie auf, sondern machen die Essenz und die Entwicklung der Menschen und Systeme verbindenden Idee der Gallery sichtbar. Die Schnittstelle zwischen Kultur und Politik. Die East Side Gallery hat nur Bestand, solange die Bilder erkennbar seien. In den bis auf weiteres ultimativen Film zur Gallery jedenfalls sind sie jetzt glücklich gebannt. Faszinierend.

Kino.de

Der Kinodokumentarfilm von Karin Kaper und Dirk Szusziés spricht nicht nur mit Künstlern der Berlin East Side Gallery selbst, sondern wartet mit einzigartigem Originalmaterial seit 1990 auf. Er ist der erste Film, der diese Berliner Institution dokumentiert und erzählt von Freiheit und Menschenrechten, die heute mehr denn je durch mächtige Investoren und wirtschaftliche Interessen bedroht werden. Einmal mehr zeugt der Film von Fehlplanungen in deutschen Großstädten, der sogar deutsch-deutsche Gedenkkultur zum Opfer fällt.

Lüneburger Zeitung

Es gibt da so einige Superlative. Es geht um das längste erhaltene Stück der Berliner Mauer und um die größte Open-Air-Galerie der Welt. Die East Side Gallery in Berlin-Friedrichshain hat zugleich viele Gegner: die Kritzler mit Stift und Spraydose, die Hochhausbauer und das Wetter. 25 Jahre Mauerkunstgeschichte und ihre aktuelle Brisanz haben die Berliner Filmemacher Karin Kaper und Dirk Szusziés dokumentiert.

BZ, Thomas Kittan

Großer Bahnhof im Kino Babylon. Vor 400 geladenen Gästen feierte am Dienstagabend "Berlin East Side Gallery" Premiere. Die "Musik-Theater-Bande" heizte das Publikum mit Satire und Freiheitsliedern ein. Im zweistündigen Film wirkten rund 50 Mauermaler und Protagonisten der East Side Gallery mit. Er erzählt und dokumentiert die Geschichte vom Mauerfall 1989 bis zum 9. November 2014. Das Team Karin Kaper (55) und Dirk Szusziés (58) arbeiteten über fünf Jahre an der Umsetzung des Films über die längste Open-Air-Galerie der Welt. Kaper stolz zur B.Z.: "Wir waren Regisseur, Kamera-Leute, Produzenten und Verleiher in Person." Besonders beeindruckend war, wie die einzelnen multikulturellen Künstler sich selber vorstellten und ihre Bilder erklärten. Witzig, wie Passanten bei der Reinigung halfen. Es gab langen Beifall für den gelungenen Film.

TAZ, Anne-Sophie Balzer

Geschichte ist ja oft voller Ironie. So manches historische Monstrum und mancher grausige Ort wird zur Kultstätte und zum Pilgerziel, wenn erst einmal genug Gras gewachsen ist. Von dem längsten noch stehenden und berühmtesten Mauerabschnitt erzählt der Dokumentarfilm. Die Kreuzberger Filmemacher Karin Kaper und Dirk Szusziés tun es mit dem Pflichtbewusstsein zweier

Geschichtschronisten, die einerseits ganz hingerissen sind von diesem Ort. Und die andererseits ahnen, daß dessen Tage gezählt sind. So entsteht ein dem Thema angemessenes buntes Mosaik an Sichtweisen, deren Ambivalenz ganz ungeschnitten wiedergegeben wird.

SZ, Annett Scheffel

„Hätten wir solche Farben gehabt, hätte es die Wende nicht gegeben“, sagt einer der 118 Künstler über die Wandmalereien an Berlins längstem erhaltenen Mauerabschnitt. Karin Kaper und Dirk Szuszi lassen ihn und viele andere Protagonisten die Geschichte dieses Ort selbst erzählen, an dem sich Erinnerung, Kunst, Tourismus und Stadtplanung so unübersichtlich vermischen. Der Dokumentarfilm legt das wirklich Spannende frei: die Menschen hinter den Bildern - vom Allende-Kämpfer bis zum japanbegeisterten Ostberliner.

Nürnberger Nachrichten

Bedrohtes Relikt deutscher Historie. Als filmisches Dokument eines bedrohten Stücks Berliner wie deutscher Geschichte ist dieses kommentarlose Porträt von großem Wert.

Filmecho, Marc Hairapetian

Pünktlich zum 25 jährigen Jubiläum kommt mit BERLIN EAST SIDE GALLERY die erste wirklich umfassende filmische Dokumentation über das symbolträchtige Stück Mauer, das seit seiner Eröffnung zur weltweit größten Open-Air\_Ausstellung avanciert ist, in die Kinos. Ohne Auftrag, dafür ganz auf eigenes Risiko gehend, machte sich das Filmemacher-Duo Karin Kaper und Dirk Szuszi, als im Jahr 2009 die Sanierungsarbeiten an der East Side Gallery begannen, daran, eine Langzeit-Doku über die wohl pittoreskete Aufarbeitung der deutsch-deutschen Teilung anzufertigen. Auf den ersten Blick sehr sachlich, fast spröde daherkommend, entpuppt sich die zweistündige Produktion als flammendes Plädoyer für den Erhalt des bemalten Mahnmals und als Hymne an die Freiheit.

Berliner Zeitung, Karin Schmidl

25 Jahre Protest und Poesie. Die Kreuzberger Filmemacher Karin Kaper und Dirk Szuszi haben mit ihrer 120minütigen Dokumentation ein Mosaik aus Information und Emotion geschaffen. Seit Monaten reden Bund und Land Berlin darüber, die East Side Gallery in die Stiftung Berliner Mauer aufzunehmen. Daß die East Side Gallery als Spaß-Ort für Touristen funktioniert, aber ohne Informationssystem als Gedenkort nicht, wird im Film deutlich. Und noch etwas wird thematisiert: Die Hochhausprojekte von Investoren hinter der Mauer und die damit verbundene weitere Zerstörung des Denkmals.

Frankfurter Neue Presse, Thomas Ungeheuer

Im Zentrum der rund zweistündigen Dokumentation von Karin Kaper und Dirk Szuszi steht die Rekonstruktion der Wandmalereien (2009). Mit spürbar großem Interesse durchforsteten Kaper und Szuszi über sechs Jahre hinweg Filmmaterial aus den vergangenen Jahrzehnten. So können sie sogar Bilder zeigen, die Künstler 1990 bei der Arbeit unter freiem Himmel zeigen. Erhellend sind dabei alte wie neue Kommentare von verschiedenen Kreativen. Interessant sind aber auch die Aussagen der freiwilligen Helfer, die mit Schwämmen und Putzmitteln die täglich neu entstehenden Graffiti respektloser Touristen von dem Denkmal wegschrubben, das hoffentlich noch lange Bauinvestoren stören wird. *Sehenswert*

Vorwärts, Nils Michaelis

Ein Mauerstreifen als Kunstort: Die East Side Gallery in Berlin lockt Touristen aus aller Welt an. Ein Dokumentarfilm zeigt, was vom Geist und vom Raum der Utopie geblieben ist. Und was auf dem Spiel steht. Kunstwerk in Extralänge, Mahnmal der Teilung und Rummelplatz für Berlin-Besucher: die East Side Gallery ist ein bisschen von allem. Als weltweit größte dauerhafte Freiluftgalerie und längstes Überbleibsel der Berliner Mauer spart der prominente Standort im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg nicht mit Rekorden. Doch nicht nur die Künstler, die die Sperranlage nach dem Mauerfall mit großformatigen Gemälden verzierten, sehen ihre Wirkungsstätte bedroht. Zunehmend prallen dort – wie überhaupt in weiten Teilen der Stadt – die Interessen von Kreativen, Denkmalschützern, Stadtplanern und Immobilienunternehmen aufeinander.

Die Dokumentation dürfte das erschöpfendste filmische Werk zu diesem symbolisch höchst aufgeladenen Ort sein. Unübersehbar und doch subtil prägt der Einsatz der Filmemacher für die Mauerkünstler ihr Langzeit-Projekt. Ein leiser Appell, etwas über Jahre Gewordenes nicht kurzfristigen Interessen zu opfern.

ZITTY Berlin

Von Denver über Seoul bis zur Vatikanstadt: in über 100 Städten weltweit werden stolz Brocken der Berliner Mauer präsentiert. Aber hier in der Stadt soll das längste, kunstvoll bemalte Mauerstück teuren Klotzbauten weichen? Im Mittelpunkt des Films stehen die Künstler bei den Restaurationsarbeiten ihrer eigenen Werke. Über diese Zeitzeugen entstehen wunderbare Porträts. Der Film entspricht seinem Objekt: er ist vollgeladen, kontrovers, vielstimmig und faszinierend.